

Erscheint
 wöchentlich viermal;
 Dienstag, Donnerstag,
 Samstag und Sonntag.
 Preis
 vierteljährig in Welzheim
 bei der Redaktion
 29 fr.
 durch die Post im Ober-
 amtsbezirk Welzheim
 35 fr.
 auswärts
 42 fr.
 Einrückungsgebühr
 die dreispaltige Zeile oder
 deren Raum 2 fr.



Erscheint
 wöchentlich viermal;
 Dienstag, Donnerstag,
 Samstag und Sonntag.
 Preis
 vierteljährig in Welzheim
 bei der Redaktion
 29 fr.
 durch die Post im Ober-
 amtsbezirk Welzheim
 35 fr.
 auswärts
 42 fr.
 Einrückungsgebühr
 die dreispaltige Zeile oder
 deren Raum 2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No. 166. | Welzheim, Samstag den 31. Oktober | 1868.

Aus Herrieden, 26. Okt. Schreibt man der „Frank. Ztg.“ der im nordöstlichen Europa befindliche Aequatorialstrom wärft sich, gedrängt von einem vom sibirischen Kältepol kommenden Polarstrom, plötzlich mit stürmerzeugender Gewalt auf das Centrum unseres Erdtheiles, uns ein kleines Intermezzo von Regengüssen mit milderer Temperatur bringend, wie überhaupt bei dem Schwanken der beiden Passate und den größeren Luftdruckdifferenzen mehr unfreundliches und veränderliches Wetter zu erwarten steht.

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 29. Okt. Officieller Mittheilung zufolge sind von heute ab sämtliche Linien der „Bereinigten Schweizerbahnen“ wieder dem ununterbrochenen und regelmäßigen Betriebe übergeben.

Wien, 29. Okt. In der heutigen Sitzung des Reichsraths wurde das Rekrutirungsgesetz angenommen, nachdem der Minister Graf Taaffe erklärt hatte, der Präsenzstand werde durch die gesforderten 56,000 Mann nicht erhöht. Außerdem wurden sämtliche Verträge mit der Schweiz über Handel, Post, und Territorialverhältnisse ohne Debatte nach den Regierungsentwürfen angenommen.

Paris, 29. Okt. Der „Constitutionnel“ sagt: das Votum des Ausschusses des österreichischen Abgeordnetenhauses sei nicht dazu angethan, Aufsehen zu erregen. Die Ziffer von 800,000 Mann Truppen habe, mit der Bevölkerungszahl Oesterreichs verglichen, nichts Ueberraschendes und Bedingende in den friedlichen Absichten der österreichischen Regierung keine Veränderung.

Madrid, 28. Okt. Das projectirte Ansehen wird 2 Millionen Reales betragen und in Form von Schickschönen ausgegeben werden, welche in zwanzig Jahren rückzahlbar sind.

Die Municipalität hat die Demission des Commandanten der Riliz, Escalante, nicht acceptirt. Ende Dezember werden die Cortes eröffnet werden.

Bukarest, 28. Okt. Wie aus guter Quelle verlautet, besteht kein Bündniß zwischen Rußland und Rumänien.

Die angeblich projectirte Verheirathung des Fürsten Karl mit der dritten Tochter des Königs von Dänemark ist eine Erfindung der Zeitungen.

Athen, 28. Okt. Das Budget für das laufende Jahr ist discutirt, und ein neues Vertrauensvotum mit 5 Stimmen Majorität angenommen worden.
 — Der französische Gesandte ist angelangt.

Petersburg, 29. Okt. Ein kais. Erlass verfügt, daß das für Rußland bestehende Verbot des Handels in unverzinslichen Loopen auch auf die Obligationen, Certifikate und Promessen der finnländischen Prämien-Anleihe Anwendung findet.

Konstantinopel, 28. Okt. Sicherem Vernehmen nach hat die Pfortenregierung dem öcumenischen Patriarchen einen Gesetzentwurf zugestellt, betreffend die Unabhängigkeitserklärung der bulgarischen Kirche von der griechischen.

Die geheime Rede

des Herrn von Beust wird nicht ermangeln, einiges Aufsehen zu erregen, leider unverdientes Aufsehen, wie wir glauben hinzufügen zu müssen. Der Reichskanzler ist der Kommission von Delegirten gegenüber genau in der gleichen Lage, in der sich jeder Minister befindet, wenn er ein Kriegsbudget durchsetzen soll, das das Entsetzen seiner sparsamen Zuhörer hervorruft. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß Hr. v. Beust die Lage als eine möglichst bedrohlich kriegerische, gefährvolle darstellte. Hat er auch nur ein Geringes weniger, so war er in Gefahr, Abstriche erwarten zu müssen, die unter Umständen Oesterreich ungeheure Opfer auferlegen könnten. Nur ein machtvoll dastehendes Oesterreich kann die Stellung einnehmen, die ihm vermöge seiner nicht ganz glücklichen geographischen Lage etwas schwer fällt. Nur ein völlig und im neuen Style gerüstetes Oesterreich kann, auch ohne das Schwert zu ziehen, ein Wort sprechen, das den Frieden aufrecht erhält oder im Falle eines Krieges die Entscheidung in Händen behält und dem Sieger wie dem Besiegten eine gleich werthvolle Unterstützung gewährt.

Der Theil der Rede des Reichskanzlers, der sich auf die gegenwärtige Weltlage bezieht, hätte unbedenklich veröffentlicht werden dürfen. Die Welt erschrickt nicht mehr davor, wenn der Minister, der ein modernes Kriegsbudget zu vertreten hat, die Welt mit Pathos verheißt: es wird kein Krieg geben. — Hätte dieser Kriegsminister nun Marschall Niel oder Reichskanzler v. Beust

Die Wetterzeichen für Krieg und Frieden liegen wo anders.

Es ist aber zu vermuten, daß die geheime Rede, wie eine rechte Predigt, noch einen zweiten Theil gehabt, einen Theil, der sich auf die Verhältnisse Oesterreichs selber bezog. Diese Auseinandersetzung konnte nicht gegeben werden, ohne eingehende Enthüllungen über die Kriegsführung von 1866, über den Stand der Armeen nach 1866 und über die disponiblen Mittel für den Fall eines Krieges, der als Möglichkeit ja fortwährend existirt. Daß die Mitglieder der Delegationen-Commission zur Geheimhaltung dieser Mittheilungen sich verpflichteten und verpflichtet mußten, das versteht sich wohl von selbst.

Eigentlich kriegerische Befürchtungen liegen bekanntlich nach gar keiner Seite vor. Frankreich, das allein als kriegslustig hätte betrachtet werden können, ist nach Spanien zu hinlänglich amüstrirt, interessiert und engagirt. Die spanische Revolution hat schon eine Wendung genommen, die binnen der nächsten Monate und vielleicht Jahre den Franzosen hinlänglich Stoff zur Unterhaltung über die Pyrenäen herüberbieten wird. Napoleon hat die Hand bereits ziemlich offen im Spiele und die Revolution nimmt in Folge der Thron- und Königsfrage eine sehr bedenkliche Richtung. Wahrscheinlich will Napoleon aus dem verwirrten Spanien den Bundesgenossen gewinnen, den er auf dem ganzen Continente nicht zu finden vermocht. Ist diese Ansicht richtig und baut wirklich der Kaiser einen ernstlichen Plan auf eine Allianz mit dem unglücklichen Spanien, so verrecknet sich der Kaiser noch weit mehr, als mit Mexiko und mit Italien.

Württemberg.

* **Stuttgart, 28. Okt.** Eine obligatorische Hagelversicherung hat im Lande unstreitig viele und gewichtige Stimmen für sich. Es ist ein Gegenstand, der in den Blättern sehr häufig und mit Nachdruck berührt wird, Leider aber beschränken sich diese Stimmen fast durchaus nur auf Wünsche und unterlassen es Vorschläge zu praktischer Ausführung zu machen. Bekanntlich kam die Sache schon wiederholt in der Landesvertretung zur Sprache; die Vorlagen der Regierung, die im Sinne der Landwirthe lauteten, wurden aber immer mit großer Mehrheit abgelehnt. Es ist zu fürchten, daß dies auch bei künftigen Kammeren der Fall sein werde, so lange Staatsunterstützung in Anspruch genommen wird. Die Vertreter aus gewerblichen Kreisen sagen einfach: wer

entschädigt uns, wenn wir durch Krieg oder durch Geld- und Handelskrisen Jahre lang verhagelt werden? Auf diesem Wege zu einem Ziele zu gelangen, ist nicht sehr wahrscheinlich. Wenn aber eine Hagelversicherung mit Zwang als eine Landesanstalt in dem Sinne entstehen sollte, daß eine Versicherung auf Gegenseitigkeit gegründet werden wollte, — eine Versicherung sämmtlicher Grundbesitzer des Landes, so dürfte ein solcher Vorschlag eher Aussicht auf Verwirklichung haben. Eine Agitation, die auf einen Erfolg zählen wollte, müßte sich nach dieser Richtung hin bewegen.

S. M. die Königin, begleitet von mehreren Hofdamen, haben gestern Nachmittag eine Probefahrt auf der Pferdeisenbahn unternommen.

Gestern Nachmittag stieg ein 9jähriger Knabe in der Nähe des Geisler'schen Hauses in Berg während desfahrens auf die vordere Plattform eines Pferdebahnwagens. Er soll alsdann das Fahrgeld in die Hand genommen, welches aber fallen gelassen haben und vom Wagen hinabgesprungen sein, um seinen Groschen wieder aufzusuchen. Dabei kam er unter den Wagen und fiel so unglücklich, daß ihn das Rad erfaßte und ihm den Schädel eindrückte.

Gestern Abend nach 10 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr alarmirt. Es brannte in Cannstatt, wo das frühere Helfershaus und ein Nachbarhaus neben dem Wirthshaus zum Lamm, sowie 3 Scheuern in vollen Flammen standen und theilweise abbrannten.

In **Seilbronn** ist ein neues Mädchenschulgebäude mit Feierlichkeit eröffnet worden.

In **Wurzach** holte, wie das „D. Vbl.“ schreibt, ein Bürger mit seinem Knecht in einer Sandgrube Material zu einem Bau. Ein plötzlicher Einsturz tödtete den Mann und schlug dem Knecht einen Arm ab.

Am 29. d. früh 7 Uhr marschirten die nach Ulm und Gmünd versetzten Truppentheile von **Ludwigsburg** ab. Die hier verbleibenden Truppen, sowie ein großer Theil der Einwohnerschaft gaben denselben das Geleite.

Heutlingen, 28. Okt. Gestern Nacht vor 11 Uhr brannte das Wohnhaus des Schuhmachers Eisenlohr hier gänzlich nieder.

Der Ertrag unserer Weinberge ist sehr reichlich ausgefallen und berechnet sich auf ca. 6000 E., und den Eimer durchschnittlich zu 44 Gulden, auf 264,000 fl. Viele Weingärtner schenken jedoch einen Theil ihres Weins selbst aus und zwar den Schoppen zu 5—6 kr. Auf dem gestrigen Jahrmarkt kaufte man das Hundert Kraut um 7 fl., welches vor 5 Wochen noch über 12 fl. gekostet hatte.

Als große Seltenheit füge ich noch bei, daß neulich ein Ehepaar hier die sogenannte „diamantene Hochzeit“ feierte, nachdem dasselbe vor 10 Jahren die goldene gefeiert hätte. Der Mann ist 87, die Frau 79 Jahre alt.

Deutschland.

München, 29. Okt. Die ursprünglich auf den 26. Oktober anberaumte Konferenz behufe des Abschlusses eines Postvertrags mit Italien soll am 2. Novbr. in Berlin zusammentreten können, nachdem das Eintreffen der bayerischen Bevollmächtigten auf den 2. Nov. angezeigt ist.

Berlin, 28. Okt. Die „Provinzial-Correspondenz“ bestätigt, daß Graf Bismarck der Eröffnung des Landtages nicht beiwohnen werde, da

er seinen Aufenthalt in Warzin noch um einige Wochen verlängern wird.

Wien, 26. Okt. Dem Minister des Innern hat der ungarische Reichstag 100,000 fl. zur Ausrottung der Räuberbanden bewilligt, welche in den letzten Monaten immer frecher geworden sind; wenn sie in einem Comitatus von den ungarischen Panduren und österreichischen Jägern zu sehr bedrängt wurden, so wanderten sie rechtzeitig in ein anderes aus. Ein Mitglied der Linken verlangte, daß die Regierung die ungarischen Regimenter aus Böhmen heimberufe; es sei eine würdigere Aufgabe für sie, die öffentliche Sicherheit in ihrem Vaterlande herzustellen, als in einem fremden Lande ein wehrloses Volk niederzuhalten.

Wien, 27. Okt. Die „N. fr. Presse“ bringt eine neue Version über die gestrige Rede des Barons Venst. In Motivirung der Regierungsforderung von 800,000 Mann habe Venst die Beziehungen zu den Westmächten und zu Italien als befriedigend bezeichnet. Gegenüber Preußen halte Oesterreich an dem Princip der Nichtwiedervergeltung fest, allein Oesterreich erfreue sich nicht immer gleicher Rücksicht von Seiten Preußens. Auch mit Rußland versuche Oesterreich die Unterhaltung freundschaftlicher Beziehungen. Aber in den Augen vieler sei der unverzeihlichste Fehler Oesterreichs, daß es überhaupt wage, zu existiren. Im Falle eines preußisch-französischen Conflicts müsse Oesterreich gerüstet sein. Im weiteren Verlauf seiner Rede habe Venst als bekannte Thatsache erwähnt, daß die Donaufürstenthümer nur ein großes Arsenal seien.

Ausland.

Paris, 28. Okt. Die mehrfach besprochene Karte ist erschienen. Der ihr beigelegte Text sagt: die Vergrößerung Preußens habe das Gl. d. d. Gewichts Europas nicht gestört; Frankreich sei von unabhängigen Staaten umgeben und kein Grund zu irgend einer Besürchtung vorhanden.

Paris, 28. Okt. Der „Constitutionnel“ bespricht den Enthusiasmus, mit welchem das Institut der Nationalgarde in den Departements aufgenommen worden sei, und sagt, man könne sich des Gefühls gerechten Stolzes nicht erwehren, wenn man sehe, wie so viele gute Bürger einen Theil ihrer Unabhängigkeit der Ehre opfern, die jungen Bataillone zu unterrichten, und der noch größeren, sie an die Gränze zu führen, wenn Krieg ausbrechen sollte. Das Gefühl der Pflicht und der Hingebung für das Vaterland sei in Frankreich noch nicht erstorben.

Florenz, 27. Okt. Briefe aus Rom sprechen von einer eingelaufenen Note des Kaisers Napoleon an die päpstliche Regierung, worin derselbe angeblich erklärt, daß die Räumung Roms von allen Mächten verlangt werde.

Madrid, 27. Okt. Das Volk von Madrid hat das Schaffot auf dem Place verbrannt, wo die Hinrichtungen stattfanden, als Kundgebung gegen die Todesstrafe.

Preußen und Italien haben die provisorische Regierung anerkannt.

Madrid, 28. Okt. (Agence Havas.) Der Ministerrath hat den Bericht Figuerola's genehmigt. Derselbe proponirt die Aufnahme einer Staatsanleihe von 600 Millionen Franken, die sowohl in Spanien wie im Auslande zur Subscription aufgelegt werden soll.

London, 26. Okt. In der Nähe von Mallon (Irland) ist ein heftiges Erdbeben verspürt worden. Die Häuser zitterten und viele Möbel wurden zertrümmert.

Newyork, 27. Okt. (Kabeltelegramm aus „Reuters Office“.) In Westvirginien siegte die republikanische Majorität mit 4000 Stimmen.

Eine Bande maskirter Männer hat den Dampfer Hesper auf dem Mississippi angefallen und 4000 Musketen in's Wasser geworfen, welche zur Bewaffnung der Regier bestimmt waren.

Auf der Hudson-River-Eisenbahn ist ein Zug entgleist, wobei fast sämmtliche Wagen zertrümmert und die Passagiere unter ihnen begraben wurden. Doch verloren nur zwei augenblicklich das Leben, aber 40 sind mehr oder minder schwer verletzt.

Unterhaltendes.

Anna und Steffen.

(Fortsetzung.)

Das fehlte mir noch! eiferte er; da setzt Er sich herein, verzehrt nichts und nun soll ich wohl auch noch für Seine Sachen stehen. Warum legt Er sie so frank und frei neben sich, die ganze Stube ist voll Leute gewesen, ich habe nicht Acht haben können, wenn man einen Schlaf wie ein Raz hat, so muß man vorsichtiger sein, ich kann mich nicht als Hüter neben das Zeug eines Jeden stellen!

Aber großer Gott im Himmeln! was soll ich denn anfassen, rief Steffen, von der Hilflosigkeit seiner Lage auf das Pünlichste ergriffen; es war ja das einzige, was ich aus dem Feuer gerettet habe, in der Jacke stak ja das Beutelchen mit meinen letzten paar Groschen, ich muß ja fortgehen ärmer als der ärmste Bettelmann!

Es ist schlimm, sagte der Wirth, aber ich kann Ihn nicht helfen! In unserm Dorfe findet Er auch nicht einmal ein Unterkommen, denn wir können unsere armen Leute nicht Alle beschäftigen. Warum hat Er denn aber den Dienst bei dem Herrn, der heute Morgen hier war, nicht angenommen, er hat's mir im Aerger über Seinen Hochmuth erzählt. Da hat Er einmal recht Sein Glück fortgestoßen, denn der wäre der Einzige hier herum gewesen, wo er vielleicht ein Unterkommen hätte finden können. Wenn er geschickt ist, so macht Er noch jetzt Seine Dummheit wieder gut, der Herr ist beim Herrn Pastor, ich will Ihn auf die halbe Stunde meinen Rock borgen, da kann er seine Worte anbringen.

Steffen starrte dem Wirth angestlich in's Gesicht und schüttelte auf den Vorschlag desselben schweigen den Kopf.

Der alte Herr verlangt nichts Gutes von mir, er kommt mir vor wie der Versucher, und Er wie sein Helfershelfer, sprach er endlich, aber, so schlimm es auch mit mir aussieht, ich mag nichts von dem Dienste wissen!

Nu, Er Starckopi, was soll denn da aus Ihn werden? rief der Wirth; Er scheint die Welt wenig zu kennen; will Er sich denn weiter betteln, oder meint Er, die Leute werden gleich Alles glauben was er sagt und großes Vertrauen haben, wenn Er in seinem jetzigen Aufzuge, wie ein rechter Bruder Lieberli kommt? Meinetwegen mache Er

doch was Er will, wenn Er aber etwa glaubt, ich soll Ihn jetzt etwas ohne Geld verabreichen oder Ihn noch länger hier behalten, so ist Er ganz auf dem Holzwege, denn Seiner Märrheit mag ich keinen Vorschub leisten.

Damit verließ er das Zimmer und warf die Thür schallend hinter sich zu.

Steffen sah hinaus in das unfreundliche Wetter, dann auf seinen mangelhaften Anzug und drückte die Hand vor die Augen.

Aber Gott und Herr! jammerte er vor sich hin, sind denn alle guten Engel von mir gewichen, daß ich nirgends Hülfe sehe, nur wenn ich mich dem Bösen in die Arme werfe? Um das Letzte bin ich bestohlen und wenn ich das auch anzeige — es hilft mir nichts; es giebt eine lange Untersuchung und die kann ich ja nicht abwarten. Verdienst bekomme ich hier nicht, der Wirth will mich zum Hause hinaus werfen, vor keinem ordentlichen Menschen kann ich mich sehen lassen, keinen kenne ich, dem ich mich anvertrauen könnte, soll ich denn, wie der nichtsnutzige Wirth meint, von Haus zu Haus betteln gehen, um mir nur das Nöthigste zu verschaffen?

Er drückte das Gesicht wieder halb verzweifelt in beide Hände.

Der Pastor hatte heute Morgen gut reden, fuhr er dann fort, und doch setzte er seine Worte so schön, daß mir's ganz leicht ums Herz wurde. Kämpft redlich, sprach er, dann wird der Sieg nicht ausbleiben; Herr Gott, ich will ja kämpfen, ja! kämpfen will ich!

Hier! rief er aus und schlug mit der Faust auf den Tisch, hier bleibe ich sitzen, bis wenigstens das Wetter vorbei ist und der Wirth soll sich hüten, mich fortzutreiben; daan will ich weiter ziehen, verhungert ist noch Niemand und unser Herr Jesus hatte ja auch oft nicht genug, um seine Blöße zu decken und keinen Stein, wohin er sein Haupt legen konnte. Schlimmer als jetzt kann's nicht wohl kommen, darum muß es besser werden. Muth! das ist die Hauptsache, ich merke es jetzt an mir. Gottvertrauen und Muth verloren, Alles verloren. Ich will mir's jede Stunde vorsagen und der Hirtenjunge soll mich ungestraft einen Schuft nennen, wenn ich wieder verzage.

Auf dem Tanzboden in der Schenke sollte es am späten Nachmittage lustig hergehen. — Die vier Dorfmusikanten waren durch einen niedern Gatterverschlag von dem anwesenden jungen Volke geschieden. Rings auf den Bänken an der Wand saßen die Mädchen im Staate, zischelten sich in die Ohren, lachten und kicherten und schielten nach den gegenüber stehenden Burschen.

Die Musikanten zauderten lange und die Jugend wurde ungeduldig. Die Burschen fingen an, den Takt zu treten, die Mädchen rutschten auf den Bänken hin und her; jetzt strich der erste Geigenspieler auf, die andern fielen ein und wie losgelassene Raubvögel auf einen Schwarm Tauben, stürzten die Burschen auf die Mädchen los; fort ging's im tollen Dreher, „juch! juch!“ im gräulichen Durcheinander; so ging's vor 50 Jahren

her, aber, dem Himmel sei's geklagt, 's ist heute an vielen Orten noch nicht besser.

Schon ein ganzes Weilschen hatte der dicke Gutsbesitzer an der Thür gestanden und die Augen in der Menge umherlaufen lassen, ohne, wie es schien, in dem Staube und Qualme das Gesuchte zu finden; endlich drängte er sich in den dichten Haufen der, an den Seiten Stehenden hinein, machte sich links und rechts mit den Armen Platz und ruderte so auf den Schenkisch los. Endlich war der Durchbringende bis zum Wirth gelangt.

Na, wie stehts mit dem Burschen? fragte er diesen leise, ich sehe ihn weder unten noch hier oben.

Ja, lieber Herr, erwiderte der Wirth und kratzte sich hinter den Ohren, ich kann wahrhaftig nichts dafür, aber der hitzige Kerl ist davon gelaufen. Es waren ihm im Schlafe seine Jacke und seine letzten paar Pfennige gestohlen worden, das neue Unglück hatte ihn zwar ganz niedergeschlagen, aber seine Ehrlichkeit mich und wankte nicht und als ich ihm seine erbärmliche Lage so recht vorstellte und ihn aufs Neue zu überreden suchte, Ihren Vorschlag anzunehmen, da wird er wild, nennt mich einen Schurken und was dergleichen Ehrentitel noch mehr sind, läuft zum Hause hinaus, wirft mich beinahe über den Haufen als ich ihn aufhalten will — und fort ist er!

(Fortsetzung folgt.)

M a n n i g f a l t i g e s .

— (Zur Schulstatistik.) In Württemberg befinden sich gegenwärtig insgesammt 2884 Schulmeisterstellen, wovon 1775 unter der evangelischen und 909 unter der katholischen Oberlehrerbehörde stehen. Unterlehrerstellen sind es im Ganzen 299, u. zwar evangelischerseits 216, katholischerseits 83. Lehrergehilfenstellen: 429 evangelische und 182 katholische, zusammen 611. Summe aller Lehrstellen 3627. Die Zahl der Schulmeister beträgt 2590, die der Unterlehrer 283, die der Lehrgehilfen 584, die der Amtsverweser, Stellvertreter und Hilfslehrer insgesammt 183. Summe aller männlichen Lehrer 3640. Industrielehrerinnen sind es: evangelische 1210, katholische 561, zusammen 1771; dazu noch 7 Industrielehrer. Gesammtlehrpersonal 5618.

— Mainz, 26. Okt. Merkwürdiges Hasenfutter. Der hiesige Wildprethändler Rathgeber bezog vor einigen Tagen aus der Gegend von Naheim eine Parthie Hasen. In dem Magen eines dieser Thiere, das, wie die andern alle, geschossen war, fand Herr Rathgeber beim Ausnehmen zwei mit Kordel aneinander gebundene Schlüssel, augenscheinlich Cassenschlüssel zu einem größeren Geldschrank. Schlüssel und Kordel sind gut erhalten und werden im „Rothen Haus“ dahier, wo der Hase zum Frühstück verzehrt wurde und wo die seltsame Erscheinung Gegenstand lebhafter Unterhaltung und weitgehender Vermuthungen war, dem gut legitimirten Eigenthümer zurückerstattet.

* Lotterieloose sind Einlaßscheine in das Armenhaus.

* Liebesküsse und Liebeschwüre sind wie Lack und Siegel. Sie werden heiß aufgedrückt und kalt gebrochen.

* Die Neue, die Feuerspritzen und die guten Gedanken kommen häufig zu spät.

* Im Rechnen stehen die Nullen hinten, im Leben oft obenan.

Recept.

Gewalt'ge — bezähmt euch!
Gebund'ne — bequemt euch!
Ihr Kriechenden — schämt euch!
Ihr, Eulen — nicht grämt euch!
Befolgt's, und der Karren des Lebens, will's Gott,
Ist länger nicht allen Vernünft'gen ein Spoti.

Anekdoten.

„Es ist nicht wahr, was die Aerzte sagen, daß ein Ei und ein Glas Wein einen Menschen vierundzwanzig Stunden erhalten können“, sagte Einer, der aus dem Weinkeller taumelte; „ich habe sechzehn Eier gegessen und zwanzig Gläser Wein getrunken, und habe alle mögliche Mühe, mich nur einen Augenblick auf den Beinen zu erhalten.“

Räthsel.

Im stolzen England ist nur eine Frau,
Ein widriges Geschöpf im deutschen Gau,
Wer mit derselben sich verbindet, glaubt,
Sieht schnell der eignen Würde sich beraubt.
Und doch thun es Ruhm, Glück und Verstand
Zur eignen Schmach in unserm Vaterland.

Auflösung des Räthsels in Nr. 165:

Bald — ach — Ja. — Baldachin

Was die Fruchtpreise

auf den württb. Schranzen betrifft, so haben wir jetzt auch wieder, wie in der vorigen Woche, Abschläge, jedoch nur in unbedeutendem Betrage, und dabei einen für diese Zeit unbedeutenden Umsatz zu melden.

— (Gmünd. Fruchtpreise vom 28. Oktbr. 1868)

Getreide- Gattungen	Höchster Durchschn. Preis.		Wahrer Mittel- Preis.		Niederster Durchschn. Preis.		De- stie- gen.	Ge- fal- len
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
Kernen . . .	6	8	6	7	6	6		8
Weizen . . .	—	—	—	—	—	—		—
Roggen . . .	—	—	5	51	—	—		9
Gerste . . .	—	—	—	—	—	—		—
Haber . . .	—	—	—	—	—	—		—
Heps . . .	—	—	—	—	—	—		—
Weiden . . .	—	—	—	—	—	—		—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—		—
Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—		—

— (Courszettel. Frankfurt, 29. Oktbr. 1868.)

Breussische Kassenscheine	1 fl. 44 ⁷ / ₈ — 45 ¹ / ₈ fr.
Pistolen	9 fl. 49 — 51 fr.
ditto Doppelte	9 fl. 50 — 52 fr.
Breussische Friedrichsd'or	9 fl. 58 ¹ / ₂ — 59 ¹ / ₂ fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 54 — 56 fr.
Rand Dukaten	5 fl. 37 — 39 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 28 ¹ / ₂ — 29 ¹ / ₂ fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 54 — 58 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 50 — 52 fr.
Dollars in Geld	2 fl. 27 — 28 fr.

Welzheim. (Eingel.) Es wird wohl in Württemberg keine zweite Oberamtsstadt geben, wo zeitweise, wie in letzter Zeit hier, so zu sagen gar kein Bier zu haben ist, denn die paar Schoppen, die an einem gewissen Tage um Geld und gute Worte verabsolgt werden, können nicht gerechnet werden. Es will diese Veröffentlichung vorzüglich dem verehrl. Gemeinderathe dahier zu gefälliger Notiz gegeben werden, damit derselbe von dem angenommenen Grundsatz, jedes weitere Wirthschaftsgefuch ohne Weiteres „als Nichtbedürfniß“ abzuweisen, abkommen möge, da offenbar nicht die Quantität, sondern die „Qualität“ ein weiteres Bedürfniß bestimmt. — Von den sogar verschiedenen 1868r Weinen will ich vorerst nichts mehr sagen, werde aber in einer der nächsten Nummern, wenn nicht Besserung eintritt, rückichtslose Schilderung geben.

Be k a n n t m a c h u n g e n.

Kirchenfirnberg.



Waisengerichtlichem Beschlusse zu Folge kommt das Besitzthum der Kübler Gottfried Bohn's Kinder von hier, bestehend in:

- 32,7 Rth. Ein zweiflochtiges Wohnhaus sammt Scheuer, Backofen und Hofraum,
- 22,0 Rth. Gemüsegarten,
- 1/2 Mrg. 22,1 Rth. Gras- und Baumgarten,
- 2% Mrg. 23,4 Rth. Acker,
- 1 Mrg. 2,9 Rth. Wiesen,
- 1 Mrg. 10,5 Rth. Wald und
- 1/2 Mrg. 5,0 Rth. Waide,

auf dem hiesigen Rathszimmer am Samstag den 7. Novbr. d. J.

Vormittags 10 Uhr zum öffentlichen Verkauf, wozu Kaufsliebhaber — Auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 21. Oktober 1868.
Schultheiß Mössner.

Gschwend.
Darlehens-Gesuch.

Gegen doppelte Sicherheit für pünktliche Zinszahler — : 2000 fl., — : 600 fl., — : 500 fl.

Amtsnotar Combe.

Haasenslein & Vogler
Zeitungs-Annoncen-Expedition
in FRANKFURT A. MAIN
Filialgeschäfte:
in Basel, Berlin, Hamburg,
Leipzig, Wien.

Für die durch Ueberschwemmung verarmten Schweizer ist ferner eingegangen bei Oberamtsarzt Dr. Schmid von Nikolaus Oth in Kirchenfirnberg

Welzheim.

Logis zu vermieten.

Ein freundlich gelegenes Logis für eine stille Familie hat bis Martini zu vermieten.
Friedrich Simon.

Welzheim.
Tuche und BUCKSKINS
empfehlen
in hübscher Auswahl und billigen Preisen
Wilhelm Lohß.

Für
Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Weingarten,
Station Ravensburg,

übernehmen wir auch dieses Jahr wieder Abwerg, Hanf und Flachs in geriebenem, geschwungenem, auch gehecheltem Zustande, woraus Garne allerbesten Qualität à 4 fr. per Schneller gewissenhaft und wie bereits bekannt vorzüglich gesponnen werden.

Jedermann war mit den seitherigen Lieferungen sehr zufrieden, daher wir uns zur Besorgung bestens empfehlen und noch bemerken, daß für das Hecheln nichts berechnet wird.

Welzheim.

Rudersberg.

Agenten:

Kaufmann Tag.

Kaufmann Hinderer.

Pfahlbronn.
Wirthschafts-Eröffnung.
Ich widme einem hiesigen und auswärtigen Publikum hiemit die freundliche Anzeige, daß ich die Concession zum Betriebe einer Speisewirtschaft erhalten und dieselbe in Verbindung mit einer Molkerei eröffnet habe.
Indem ich nun um zahlreichen Besuch bitte, versichere ich zum Voraus, durch gute Speisen und Getränke neben aufmerksamer Bedienung allen Wünschen meiner werthen Gäste Genüge zu leisten.
Joh. Georg Lindauer.

Jede Woche gibt es Gelegenheit
Auf Dampf- & Segelschiffen nach Amerika
zu den billigsten Preisen bei dem
concessionirten Agenten:
C. G. Breuninger in Rudersberg.

Stamer's Ausverkauf
im „Schwanen“ dauert nur noch bis Montag.